

DIE PROPYLÄEN EIN HEKATOMPEDOS

Wolfram Hoepfner*

Stichwörter: griechische Architektur, Metrologie, Vorzeichnungen auf Sand?

Zusammenfassung: Der Autor vermutet, dass die Architekten der klassischen griechischen Zeit ihre Entwürfe mit idealen geometrischen Figuren zuerst auf Sandflächen, etwa in Palästreten der Gymnasien zeichneten. Die Ausführungszeichnungen mussten nicht selten im Detail vom Idealmass der Sand-Skizzen leicht abweichen.

Rezumat: În opinia autorului arhitecturii epocii clasice grecești desenau proiectele cu ajutorul figurilor geometrice ideale, mai întâi pe suprafețe de nisip, de exemplu în palestrele gimnaziilor. În detalii, desenele executate se îndepărtau ușor față de dimensiunile ideale ale șchitelor desenate pe nisip.

Edgar Wedepohl, Architekt, Bauforscher und Hochschullehrer hat mit seinem Buch „Eumetria. Das Glück der Proportionen“ dazu angeregt, in Grundrissen und Aufrissen antiker Bauten geometrische Figuren zu entdecken. Viel diskutiert ist vor allem seine Theorie zu den Propyläen in Athen.¹ Er erkannte, dass im Grundriss die Entfernung zwischen den Mittelpunkten der beiden diagonalen Ecksäulen mit 29,58 m dem antiken Mass von 100 Fuss entspricht oder doch sehr nahe kommt (Abb. 1). Stimmt das, so könnten die Propyläen als ein Hekatompedos angesehen werden. Das runde Mass von hundert Fuss, von einem Plethron galt als ein Symbol der Vollkommenheit, und nicht zufällig haben viele Tempel der klassischen Zeit eine Länge von etwa 30 m. Am Athena-Tempel in Priene, einem Peripteros mit 6 auf 12 Säulen, entworfen von Pytheos, einem der bedeutenden Architekten der spätklassischen Zeit und hochgelobt von Vitruv, misst die Cella genau 100 Fuss. Dabei fand der ionische Fuss mit 29,4 cm Anwendung. Der altionische oder ostionische Fuss, der für das ebenfalls von Pytheos entworfene Maussolleion von Halikarnassos benutzt wurde, war mit 34,9 cm Länge wesentlich grösser und sogar die längste antike Fuss-Einheit, die wir kennen.²

Wedepohl hat sich nicht mit dem im Grundriss der Propyläen versteckten Plethron begnügt. Einem gedachten Kreis, auf dem die beiden Mittelpunkte der genannten Ecksäulen liegen, kann ein Rechteck eingeschrieben werden, dessen Ecken von den Mittelpunkten aller vier Ecksäulen bestimmt werden. Dabei zeigt sich überraschend, dass die Seitenwände des Kernbaus der Propyläen $\frac{3}{4}$ des Kreisdurchmessers von 100 Fuss oder 75 Fuss entsprechen, während die beiden Fronten des Baus $\frac{2}{3}$ des Durchmessers oder $66 \frac{2}{3}$ Fuss breit sind. Dem Grundriss des Kernbaus der Propyläen scheint also eine bemerkenswert einfache geometrische Figur zu entsprechen. Im Jahr 1981, als wir vom Architekturreferat des Deutschen Archäologischen Instituts ein Kolloquium mit dem Thema „Bauplanung und Bautheorie der Antike“ vorbereiteten, hatte ich Gelegenheit mit Edgar Wedepohl über seine Theorie zu sprechen. Ich war verblüfft, aber doch skeptisch.³ Zu unrecht, wie sich jetzt herausstellt.

Wedepohl lag für seine Studie nur die bis dahin einzige und notabene nicht sehr genaue Publikation von Richard Bohn über die Propyläen vor, die dieser 1880 im schwierigen Gelände erstellt hatte.⁴ Erst seit kurzer Zeit geben neue und nun endlich sehr genaue Aufmasse zuverlässig Auskunft (gedruckt im Maßstab 1:80). Es handelt sich um die von William Bell Dinsmoor begonnene Monographie über den Bau des Architekten Mnesikles, die von William Bell Dinsmoor jun. weiter geführt und von dessen Frau schliesslich beendet und vorgelegt wurde (Abb. 2).⁵

* Wolfram Hoepfner, Berlin.

¹ Wedepohl 1961, S. 252-262. Wedepohl lehrte Baugeschichte an der Hochschule der Künste in Berlin. Zum Thema Geometrie und Propyläen siehe das „rettangolo caratteristico“ und das pythagoreische Dreieck 3:4:5 bei Tiberi 1964, S. 144.

² W. Hoepfner, *Topographie von Halikarnassos und das Maussolleion* (im Druck).

³ Ich wies damals darauf hin, dass über die am Bau verwandte Masseinheit keineswegs Einigkeit herrscht, in: Bauplanung und Bautheorie der Antike, Diskussionen zur Archäologischen Bauforschung, 4 (Kolloquium in Berlin vom 16. 11 - 18. 11. 1983), Berlin, 1984, S. 20 mit Anm. 6.

⁴ Bohn 1882.

⁵ Dinsmoor, Dinsmoor Jr. 2004, Pl. II; neuer Plan im Zusammenhang mit den Restaurierungen: T. Tanoulas in: Ioannidou 2007, Abb. 5 auf S. 10.